

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ São Paulo :: Telephon 4575

Tageblatt
Druck und Verlag von Rudolf Tropfmaier, São Paulo

Sar. Libo Ribbe
rua Amazonas 14
S. Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Ueberenkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsser, Berlin W. 30, Nene Wiinterfeldstr. 3a

Nr. 37 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 7. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 37

Original-Telegramme der Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 6. Aus New York wird gemeldet, dass in dem Hafen von Havre deutsche Unterseeboote verschiedene belgische und englische Handelsdampfer sowie den japanischen Dampfer „Tukumaru“ angegriffen haben.

Buenos Aires, 6. Ein französischer Schiffskapitän bestätigt die Meldung, dass die rebellischen Marokkaner Fez besetzt haben. — Aus Berlin wird gemeldet, dass die Franzosen sich gezwungen sahen, ihre befestigten Stellungen um Fez aufzugeben.

Buenos Aires, 6. Aus San Diego, Kalifornien, wird der Untergang des japanischen Kreuzers „Asamar“ bestätigt, aber mit dem der ersten Nachricht widersprechenden Hinzufügen, dass die Besatzung gerettet werden konnte.

Buenos Aires, 6. Die Bekanntmachung der deutschen Admiralität betreffend die Blockade Grossbritanniens, hat in Rom einen ungeheuren Eindruck gemacht. Alle Zeitungen sagen, dass das Vorgehen der Deutschen für England die grössten Gefahren in sich schliesse, denn durch die deutschen Unterseeboote würden die Verbindungen Englands mit den neutralen Ländern zerstört. Das „Giornale d'Italia“ sagt, dass England die deutsche Herausforderung sofort entsprechend beantworten müsse, wenn es seine Flotte nicht der Lücherlichkeit preisgeben wolle. Die genannte Zeitung ist der Ansicht, dass es in aller Kürze in der Nordsee zu einer grossen Seeschlacht kommen müsse, die höchstwahrscheinlich über den Ausgang des Krieges entschieden werde. Die deutsche Flotte ist dank ihrer Unterseeboote stark genug, um der numerisch überlegenen Seemacht der Alliierten zu begegnen.

Buenos Aires, 5. Ein französisches Torpedoboot näherte sich dem Leuchtturm von Kumkalessi, es wurde aber von den schweren türkischen Batterien mit Erfolg beschossen und musste stark beschädigt die Flucht ergreifen.

Buenos Aires, 6. Aus Rom wird gemeldet, dass in Algier eine Revolution ausgebrochen ist. Zwei französische Offiziere, die auf die Beschimpfung der

französischen Flagge reagieren wollten, wurden von den Muselmanen getötet.

Buenos Aires, 6. Im Gebiet der Bzura und der Rawka setzen die Deutschen eine energische Offensive fort. Die Russen erhalten wohl fortwährend Verstärkungen und leisten einen verzweifelten Widerstand, aber trotz allem müssen sie immer weiter zurückweichen. Aus Berlin wird über tägliche Fortschritte berichtet. Die Deutschen machen sehr viele Gefangene.

Buenos Aires, 6. England ist, trotzdem es eine so grosse Flotte hat, nicht im Stande, seine eigenen Küsten gegen die angezeigte Aktion der deutschen Geschwader zu verteidigen.

Buenos Aires, 6. Offiziell wird aus Wien mitgeteilt, dass die Kämpfe in Polen und Galizien ohne grosse Bedeutung sind. In den Karpathen haben heftige Kämpfe stattgefunden. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben auf den Höhen im westlichen Teil der Beskiden viel Terrain gewonnen und hunderte von Gefangenen gemacht. Die Entscheidungsschlacht im Duklapass dauert fort.

Buenos Aires, 6. Gestrichen von Bolimow wurden heftige Angriffe der Russen auf die Schützengräben zurückgeschlagen. Seit 1. Februar nahmen die Deutschen 26 russische Offiziere und 6000 Mann gefangen.

Buenos Aires, 6. Die österreichischen Mörserbatterien haben den Russen in Galizien enorme Verluste beigebracht.

Buenos Aires, 6. In England sind die Preise für Mehl, Brot und Kohlen ganz kolossal in die Höhe gegangen.

Buenos Aires, 6. In Washington ist das Gerücht verbreitet, dass der früher der Cunard-Linie gehörige Dampfer „Campania“, der als Hilfskreuzer ausgerüstet wurde, im Aermel-Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Er hatte englische Truppen an Bord, die nach Frankreich bestimmt waren.

Buenos Aires, 6. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erklärte dem Korrespondenten des Kopenhagener „Tagbladet“, dass England Nordamerika wie eine belagerte Festung behandle. Lord Churchill habe die Absicht kundgegeben 70 Millionen Menschen Hungers sterben zu lassen. Jetzt biete sich

Deutschland die Gelegenheit Revanche zu nehmen. Der Reichskanzler hofft, dass die neutralen Mächte nicht protestieren werden. England müsse für sein Vorgehen gegen Deutschland jetzt die Folgen tragen. Die Deutschen werden nicht Hungers sterben. Unterseeboot U 21 ist bereit eine neue Reise nach dem irlandischen Meer zu unternehmen.

Buenos Aires, 6. Heftige Unwetter im atlantischen Ozean erschweren die Uebermittlung von Funksprüchen.

Buenos Aires, 6. Mehrere nächtliche Angriffe der Franzosen bei Perthes wurden zurückgeschlagen. Das französische Meer erlitt grosse Verluste u. bluft Gefahr umgangen und von seiner Rückzugslinie Perthes-Verdun abgeschnitten zu werden.

Buenos Aires, 6. Die deutschen Heeresabteilungen sind nur noch 20 Kilometer von Bethune entfernt

Buenos Aires, 6. Eine türkische Heeresabteilung von ... 45 000 Mann, mit schwerer Artillerie ist am Suezkanal eingetroffen. Der Rest der Besatzung des deutschen Kreuzers „Emden“ ist in Hodeida angekommen und von der türkischen Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

Buenos Aires, 6. Die Regierung der schweizer Eidgenossenschaft erklärte die Neutralität aufzugeben zu wollen, wenn dieselbe verletzt oder die Integrität des Landes angegriffen werden sollte.

Buenos Aires, 6. Die Regierungen der skandinavischen Reiche protestierten gegen die Fortnahme der Schiffsladungen von Zerealien der neutralen Mächte durch die Engländer. Ein Memorandum der deutschen Regierung bezieht sich auf die englische Erklärung der Blokade der englischen und irischen Gewässer u. stellt fest, dass die Kriegsmittel,

die England zur Anwendung bringt, eine fortgesetzte Verletzung der internationalen Rechte bilden, deren Hauptzweck ist das wirtschaftliche Leben in Deutschland zu zerstören und das deutsche Volk dem Hunger und dem Elend preiszugeben. Die neutralen Mächte haben sich darauf beschränkt vergebens gegen die gesetzwidrigen und verzweifelten Mittel der Engländer zu protestieren.

Sie haben unter dem Druck derselben Verordnungen erlassen, welche den Export-Transit mit Deutschland verhindern. Das deutsche Reich ist daher aus diesen Gründen gezwungen seine vitalsten Interessen energisch zu ver-

teidigen und die Bickade zu verhindern, die nach Ablauf von 14 Tagen in Kraft treten wird, damit die Handelsschiffe Zeit haben sich in Sicherheit zu bringen.

Offizielle Telegramme der deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Amtlich über Washington wird unter dem 4. Februar gemeldet: Beim gestrigen Angriff nördlich von Massiges stürmten unsere Truppen drei hinter einander gelegene Schützengräben und eroberten eine wichtige französische Stellung von zwei Kilometer Länge. Alle Gegenangriffe des Feindes, welche die ganze Nacht hindurch dauerten, wurden zurückgeschlagen. Wir nahmen sieben Offiziere und 601 Soldaten gefangen und eroberten neun Maschinengewehre und neun leichte Geschütze. — In Polen sind unsere Truppen östlich von Bolemow trotz heftiger russischer Gegenangriffe weiter vorgetrieben. — In den Karpathen, wo wir seit einigen Tagen mit den österreichisch-ungarischen Streitkräften vereint kämpfen, ist die russische Offensive erfolglos abgewiesen worden.

gez.: Pauli.

Herr Konsul von Rémy stellt uns das folgende amtliche Telegramm der k. und k. Gesandtschaft in Petropolis vom 4. Februar 1915 zur Verfügung:

Stand der Operationen Ende Januar 1915.

Täglich für unsere Truppen siegreiche Kämpfe in Polen, Galizien und in den Karpathen. Der Pass Kirlibaba in der Eukowina wurde von uns zurückerobered, wobei die Russen unter schweren Verlusten sich zurückzogen.

Die Täter Nagyág und Ung sind vom Feinde gesäubert. Der wichtige Uzog-Pass befindet sich neuerdings in unserem Besitz.

Brasilianische Bank für Deutschland.

Es ist aus der Vorsandsbericht über das letzte, am 30. Juni v. J. beendete Geschäftsjahr zugegangen. Wir erinnern ihn, dass das Umerneben auch in der Berichtszeit trotz der schweren Krise prosperiert hat. Das Reinertrag ist trotz erheblicher Rückstellungen auf schwedende Engagements, besonders in São Paulo und Bahia, und nach reichlicher Dotierung der Reserven vollkommen ausgereicht, eine zehnprozentige Dividende wie in den Vorjahren zu verteilen, der Vorstand hielt es aber für geboten, einen erheblichen Teil des Reingewinns auf neue Rechnung vorzutragen und diesmal nur 6 Prozent auszuhöhlen.

Dazu ist im Bericht bemerket: „Die nach Schluss des Berichtsjahrs eingetretene Sachlage ist aber eindeutig in ihren Folgen nicht übersehbar. Ein Moratorium beeinträchtigte den Überblick über die Zahlungsfähigkeit der Schuldner. Der vollständige Zusammenbruch des Londoner Wechselmarktes bedingt ein zeitweiliges Engagement in der Landesvaluta, deren Zukunft bis auf weiteres ungewiss erscheint, und zugleich stößt die jederzeitige Beschaffung von ausreichendem Betriebsmittel dadurch gelegentlich auf Schwierigkeiten, daß die deutsche Devise erst allmählich nach weiterer Einbürgerung, den Ausfall in der Gangbarkeit der

englischen Devise ersetzen wird. Im übrigen ist die Lage unserer Bank eine durch Anfälle und innere Reserven so starke, daß wir der Weiterentwicklung der Dinge mit aller Ruhe entgegensehen dürfen.“

Einschließlich des vorjährigen Gewinnvorfalls von Mk. 573.855,54 war ein Reinewinn von Mk. 2.542.436,88 verfügbar, der wie folgt verwendet wurde:

- a) Mk. 300.000,— als Rücklage in die Spezialreserve;
- b) Mk. 34.782,61 als Tantieme an den Aufschluss;
- c) Mk. 900.000,— als 6 prozentige Dividende auf Mk. 15.000,000;
- d) Mk. 100.000,— als Einlage in den Reservefonds;
- e) Mk. 1.207.654,27 als Gewinnvortrag auf das Jahr 1914—15.

Der Reservefonds ist mit Mk. 3.000.000 dotiert, die Spezialreserve beflügt sich unter Einsehluß der neuen Ueberweisung von Mk. 300.000 auf Mk. 3.500.000. Die Dotierung des Beamtenfonds beträgt Mk. 713.917,55. Die Liquidität der Aktiven der Bank entsprach nahezu 70 Prozent der gesamten Passiven. Das ist ein Prozentsatz, wie ihn nur wenige Kreditinstitute aufzuweisen haben. Die Verwaltungen der Zentrale und der Zweigniederlassungen haben sich von jeher durch große Voraus- und Umsicht ausgezeichnet. So war die Bank wohlgerüst für die schwere, durch den Krieg wesentlich verschärzte Krise, welche Brasilien durchmacht. Es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn bei der Deutscherlichkeit eines großen Teiles des brasilianischen Volkes und der in ihm so stark verbreiteten Meinung, daß Deutschland gegen seine zahlreichen Gegner unterlegen ist, das Vertrauen in die Bank erschüttert worden wäre. Erfreulicherweise ist ihr aber das Vertrauen des Publikums im vollen Maße erhalten geblieben. Das stolze Gebäude ruht auf festem Fundament und davon hat die Bank gerade in der schwierigsten Lage sattsam Proben abgelegt. Das Weisen auch deutlich die Ziffern der Monatsbilanzen, welche seit Ausbruch des Krieges veröffentlicht wurden, und das beweist ferner die dem Vorstandsbericht beigefügte Jahresbilanz. Daß die Bank auch sehr gewissenhaft ihre sozialen Pflichten erfüllt, geht aus der stattlichen Dotierung des Beamtenfonds hervor.

Der Bericht enthält wertvolle Bemerkungen über die Wirtschaftslage Brasiliens, die trotz ihrer Kürze doch ein klares und vor allen Dingen durchaus zutreffendes Bild der Verhältnisse geben. Es seien hier folgende Ausführungen, die von allgemeinem Interesse sind, übertragen.

„Die für Brasilien ungünstige Wendung in der wirtschaftlichen Lage, auf die wir bereits in unserem vorjährigen Bericht hinweisen mußten, hat sich im Laufe des mit dem 30. Juni 1914 abschließenden Geschäftsjahrs unserer Bank mit zunehmender Schärfe geführt gemacht. Die Kaufpreise vermochten sich nicht zu erhöhen, Gummi (fine hard Pará) sank auf unter 3 sh. Das europäische Kapital vernahm sich weiterhin ablehnend, denn es war mit brasilianischen Werten übersättigt, und seine Sparkraft wurde anderweitig in Anspruch genommen. Dennoch wurden Verhandlungen eingeleitet über eine neue große Föderalanleihe von 15 bis 20 Millionen Pfund Sterling, die aber nicht zum Abschluß führten, insbesondere auch weil die englischen und französischen Interessenten sich über beanspruchte Sondervorteile nicht einigen konnten. Die Handelsbilanz, welche in den vorangegangenen acht Jahren einen Exportüberschuss von durchschnittlich 15½ Millionen Pfund Sterling p. a. aufwies, ergab für das Kalenderjahr 1913 einen Importüberschuss von 2½ Millionen Pfund Sterling. Die Kaffee- und die Guinニアufsuhr gingen um je ca. 6 Millionen Pfund Sterling zurück, während die Baumwollaufsuhr um 1,3 Millionen Pfund Sterling stieg. Im ersten Vierteljahr 1914 besserte sich die Handelsbilanz um ein gewisses, wie ersichtlich besonders deshalb, weil endlich der Import eine scharfe Abnahme zeigte. Die handelsstatistische Lage bewirkte natürlich ein weiteres Zusammenschmelzen des Goldbestandes der Konversionskasse von 23½ Millionen Pfund Sterling Mitte 1913 auf 11½ Millionen Pfund Sterling Mitte 1914 und gleichzeitig eine weiters dementsprechende Einigung des Zirkulationsmittel-Umlaufes.“

Die schlechte Geschäftslage beim Kaffee und Gummi sowie die Finanzschwierigkeiten wirken allmählich auf alle Landesteile und alle Tätigkeitszweige zurück.

In den Südstaaten stockte der Absatz nach den Nordstaaten, den Hauptabnehmern. Die auf extreme Hochschmiede begründete und deshalb schon an und für sich empfindliche Textilindustrie kämpfte mit Absatz- und Geldschwierigkeiten; im Staate São Paulo standen nicht weniger als drei Eisenbahnunternehmen die Zahlungen ein; große Arbeitgeber und Unternehmer, wie der Staat, die Brazil Railway, schränkten durch Geldmangel gezwungen, ihre Arbeiten aufzusäubern. So lockerte immer ein Stein den nächsten in dem an sich nicht sehr festgefügten ökonomischen Aufbau der letzten Jahre, und in dieser schon kritischen Lage, dann ist der Hunger eine fatale Tat, die ein Würgengel, ein Bezwinger.

* * *

Die Bewegungen auf den beiden Kriegsschauplätzen lassen darauf schließen, daß sowohl Deutschland wie Österreich-Ungarn in den letzten Tagen bedeutende Reserven zur Front geschickt haben.

Bis jetzt kämpften, wie zwischen den Zeilen der offiziellen Meldungen zu lesen war, deutsche Truppen neben den Österreichern und Ungarn auf den Höhen um Gorlice. An der Nida schien keine Deutscher zu sein und weiter südostlich — zwischen dem Dukla-Pass und Kirlibaba — auch nicht. Jetzt wird aber gemeldet, daß eine österreichisch-ungarische Armee zusammen mit einem deutschen Heer gegen Przemysl vorstossen will. Die Zahl der Österreicher und Ungarn wird mit 200000 Mann angegeben; die Zahl der Deutschen wird nicht genannt. Dieses zusammengetzte Heer bedeutet eine Verstärkung der die Nida-Linie hältenden Truppen, und da von den anderen Punkten der Kampfslinie nirgendswo Truppen zurückgenommen werden sind, so daß man getrost auf das Eintreffen frischer Reserven schließen. Bei Körösmező, am östlichen Ende der Karpaten in Ungarn, sind 30000 Deutsche eingetroffen. Diese Ortschaft mit dem wunderschönen Namen ist unseres Wissens bis jetzt nicht genannt worden, d. h. in der letzten Zeit nicht; bei der ersten russischen Offensive im Monat September, die sie nach Maros-Sziget Drachus¹ wurde Körösmező, das westlich von Bukowina liegt, läßt darauf schließen, daß eine Umgehung der in Bukowina stehenden Russen geplant worden ist. Deshalb haben die Russen auch sofort Jakoben (südöstlich von Kirlibaba) gerückt und ziehen sich nach Radautz zurück. Die in dem Telegramm angegebene Rückzugslinie (Jakoben-Radautz) beträgt unter den günstigsten Verhältnissen mindestens drei Tage.

Mögen wir annehmen, daß die Deutschen und Österreicher von Körösmező östlich marschierten, dann erreichen sie zu derselben Zeit, wenn die Russen in Radautz ankommen, Kuly. In weiteren drei Tagen kommen die Russen vom Süden und die Deutschen und Österreicher vom Westen in Chernowitz an. Diese Stadt dürfte in den nächsten Tagen häufiger genannt werden und ist dieses der Fall, dann haben wir den Beweis, daß Bukowina frei vom Feinde ist und daß die österreichischen Gefangenlagern einen neuen und beträchtlichen Zusatz erhalten.

Die Petersburger "Nowo Wienna" gesteht zu, daß die Deutschen Warschau immer näher rücken; die "Times" wissen es aber besser, denn sie melden, daß die Russen bei Warschau eine verstärkung von 1000000 Mann erhalten hätten oder dieser Tage erhalten würden. Um diese Auslassung des Londoner Blattes dürfen wir uns am allerwenigsten kümmern. Auf dem offiziellen deutschen Wege erfahren wir, daß die Deutschen über Böhmow hinaus sind und das Dorf Zumin besetzt haben. Unser eigener Telegraphendienst meldet uns wieder, daß östlich von Chummin der Artilleriekampf weiter tote. Zumin und Chummin ist ein und dasselbe Dorf. Es selbst hat weder einen strategischen noch einen sonstigen Wert, da Böhmow aber, wie es sowohl von deutscher wie von russischer Seite zugegeben wurde, mit starken Schützengräben umzogen war, so bedeutet der Vorstoß nach Osten hin einen großen taktischen Erfolg der deutschen Armee. Waren die Russen durch einen Vorstoß nach Westen nach Pjaski gekommen, dann wäre das Umgekehrte der Fall gewesen; die Besetzung des polnischen Dorfes müßte doch eine Waffentat genannt werden, nicht weil es selbst etwas bedeutet, sondern weil seine Besetzung von der Durchbrechung einer Schanzenlinie abhängt.

Kominiert man das alles zusammen, so ergibt sich, daß die Lage für die Deutschen und somit auch für die Österreicher und Ungarn äußerst günstige ist. Der Vorstoß auf Warschau ist entscheidend, weil er das russische Zentrum, alle fünf Armeen des Generals Ruzsky, ins Wanken bringt. Solange es um Warschau günstig steht, brauchen weder im Norden: an der Ostpreußischen Grenze, noch im Süden: in Galizien, in den Karpaten und der Bukowina Vorteile errungen werden. Die Vorteile bei Warschau wären nur dadurch zu annähernden, wenn die Russen entweder Thon in die Hände bekämen oder aber, die Karpaten überschreitend, in Ungarn einzufallen würden. Selbst der Fall Przemysl und die Belagerung Krakau hätte im gegenwärtigen Augenblick nichts zu bedeuten. Besser ist natürlich besser, und die Lage ist nun so günstiger als die Deutschen und ihre Verbündeten auf der ganzen Linie nicht mit den feindlichen Offensiven paralyse, sondern selbst im Angriff sind. Unter solchen Umständen muß der Fall Warschau, der wohl noch etwas auf sich wird warten lassen, aber einmal doch kommen wird, auf Rußland und somit auf das ganze alliierte Konsortium katastrophal wirken.

Die Brasilianische Bank für Deutschland ist im Laufe der Jahre zu einem der wichtigsten Faktoren im deutsch-brasilianischen Handelsverkehr geworden und ein großer Teil der Erfolge, welche die Deutschen auf den brasilianischen Märkten erzielt haben, ist ihrer moralischen und materiellen Hilfe zu danken. Groß waren die Aufgaben, welche die Bank zu erfüllen hatte, aber noch gröbere traten an sie nach Beendigung des Krieges heran. Es gilt wieder aufzubauen, was dieser niederrichtet, es gilt, die Stellung wiederzuerobern, die der deutsche Handel in diesem großen Lande durch das furchtbare Ringen um Deutschlands Existenz verloren hat. Wir sind überzeugt, daß die Leitung der Bank, welche bisher sich allen Lagen gewachsen gezeigt hat, auch tatkräftig und erfolgreich in den Kampf eingreifen wird, den der deutsche Handel in Brasilien zu führen hat, um die verlorene Position zurückzuerobern bzw. sie auszubauen.

Der grosse Krieg

Die Schlacht tobt auf der ganzen Linie. Auf den beiden Kriegsschauplätzen sind die Deutschen und ihre Verbündeten im Angriff. Vom Aermelkanal bis an den Vogesen, von Mlawia bis an der bakowisch-rumänischen Grenze dröhnen die Geschütze, und um die britischen Inseln kreist leichte Wasserflotte zielend der Tod. Die Ereignisse sind in einer schnellen Folge, welche die Weltgeschichte, die über Reiche und Völker hinwegreicht.

Die deutsche Marineleitung hat John Bull in aller Form angekündigt, daß die Stunde der Abrechnung geschlagen habe. Vom 18. Februar an gelten die Großbritannien und Irland unmisslichen Gewässer als Kriegszone; wer sich in diese Zone begibt, der läuft Gefahr, zu Grunde zu gehen. Die neutralen Schiffe müssen um England herum steuern — England ist blockiert.

Vor Jahr und Tag hätte das niemand für möglich gehalten, daß ein verständiger Mensch das Wort "Büro Blockade" Englands aussprochen könnte. Jetzt wird sie Ereignis.

Die britischen Reeder haben schon beschlossen, keine Dampfer mehr zu laufen zu lassen und die englischen Schiffsgesellschaften werden denselben Beschluß fassen müssen, wenn sie nicht erleben wollen, daß ihre Dampfer einer nach dem anderen versenkt und ihr Reichtum vernichtet wird.

Es ist nun die wichtige Frage, ob Deutschland die Blockade anfragen, erhalten und ob das englische Volk trotz ihrer Existenz kann. Was den ersten Teil der Frage angeht, so können wir uns getrost darauf verlassen, daß Großadmiral von Tirpitz weiß, was er tut. Wenn er erklärt, daß deutsche Unterseeboote zum Experiment schon achtundum ganz Britanniens herumgefahren und wohl erhalten nach dem Anfangshafen zurückgekehrt sind, dann ist es auch der Fall, und wenn er auf diesem Experiment seinen Kriegsplan aufbaut, dann ist er auch zuverlässig. Freund und Feind können sich darum verlassen, daß Tirpitz kein Churchill und kein Fisher, sondern doch Tirpitz ist: ein Mann, der den Krieg nicht mit dem Munde, sondern mit der stahlbewehrten Faust führt. Die deutschen Unterseeboote sind in der Lage, die Blockade durchzuführen.

Zu dem anderen Teil der Frage wollen wir mit keinen statistischen Daten aufwarten. Es genügt, daran zu erinnern, daß England seine Lebensmittel bis auf ein kleines verschwindendes Restchen aus dem Auslande bezieht. Sobald die Dampfer mit dem Gefrierfleisch eine Woche ausbleiben, ist der Fleischmangel da, und wenn es zwei Wochen werden, wenn drei Wochen vergangen, dann ist das Fleisch für den Engländer nur eine Erinnerung: es war einmal ein Engländer, der Fleisch zu essen bekam! Mit dem Brot ist es dasselbe, mit dem Gemüse, mit dem Kartoffelteig nicht minder. England zehrt vom

Festlande, von Nordamerika, von Argentinien, von Australien — stockt die Zufuhr nur acht Tage, so meldet sich der Hunger schon an, stockt sie vierzehn Tage, dann ist der Hunger eine fatale Tat, dann ist der Hunger eine fatale Tat, ein Würgengel, ein Bezwinger.

Hängt berichten zu können. Wir haben in Santos eine sachverständige Persönlichkeit für die Berichterstattung gewonnen. Wie unsere Leser ersehen, läßt sie nichts zu wünschen übrig. Außer dem Kaffeemarktbericht veröffentlichten wir auch von Zeit zu Zeit die Marktpreise der anderen Landesprodukte. Wir werden uns freuen, die Geschäftswelt über alles auf dem Laufenden zu halten, was Sie interessiert.

Lücken, welche der Handelsteil noch aufweist, sind wir bestrebt auszufüllen, und wir erklären uns bereit, erfüllbare Wünsche aus dem Leserkreis zu berücksichtigen.

Wie die geschätzten Leser aus den letzten Nummern ersehen haben, ist unserer eigener Depeschendienst bedeutend erweitert worden.

Wir scheinen weder Kosten noch Mühe, um die "Deutsche Zeitung" tunlichst zu vervollkommen und sie immer lesenswerter zu machen.

Oester.-ung. Rotes Kreuz. Wie uns Herr Konsul von Rény mitteilt, hat Seine K. und K. Hoheit Erzherzog Franz Salvator, Protektor Stellvertreter des Roten Kreuzes in der öster.-ung. Monarchie mit hoher Befriedigung die Gründung eines Zweigvereins des Roten Kreuzes durch die öster.-ung. Kolonie in São Paulo zur Kenntnis genommen und läßt dem jungen Verein für die anlässlich der Gründung dargebrachte Huldigung höchst seinen besten Dank mit dem Wunsche ansprechen, es möge in patriotischer Betätigung der hohen Ziele des Roten Kreuzes dieser auf fremder Erde gegründeten heimischen Institution eine gedeihliche Entwicklung beobachtet sein.

Zweigbahn nach Guarulhos. Am 4. d. M. wurde, wie wir bereits mitteilten, die neue Zweigbahn der Cantareira-Strecke von Guapira nach Guarulhos eröffnet. Der Staatskongreß hat seiner Zeit den Bau dieser Teilstrecke bewilligt und zwar sollte dieselbe bis Santa Isabel durchgeführt werden und unterwegs die Ortschaften Guarulhos, Bom Sucesso und Thomé Gonçalves berühren. Die Arbeiten wurden Ende 1912 begonnen, erlitten indessen einige Verzögerungen gegen Mitte 1913. Später verfügte die Regierung die Verminderung der Spesen und im August 1914 wurden die Arbeiten aus Sparsamkeitsrücksicht eingestellt. Im November wurde wenigstens von neuem begonnen, damit wenigstens die Fertigung der Strecke bis Guarulhos so schnell wie möglich bewerkstelligt werden könnte. Es waren einige bedeutende Brücken zu aufzuführen, so ein größerer Durchstich des Gebirges in der Nähe des Flüßchens Catuqui, die Erdaufschüttung jenseits der Brücke des gleichen Gewässers, die Aufstellung dieser Brücke und die schwierige Schieneneinfüllung in einer Ansiedlung von 800 Metern jenseits der Station. Alle diese Arbeiten wurden in der letzten Zeit ausgeführt. Uns die Bahn so schnell als möglich dem Betrieb übergeben zu können hat man zunächst in Guarulhos eine provisorische Station erbaut, ebenso wie ein Haus, in welchem das Personal übernachten kann und Schuppen für die Lokomotiven und Waggons.

Das am 4. d. M. dem Verkehr übergebene Stück hat eine Länge von 10180 Metern und endet bei Kilometer 22. Zwei Kunstdämmen befinden sich auf der Strecke und zwar die Brücke über den Cabeu mit einem Bogen von 10 Meter Spannweite und der Hochbau, welcher der Fabrik für Töpfersachen (Fabrica Ceramica da Companhia Industrial de Guarulhos) gegenüber liegt. Diese Fabrik ist 1600 Meter von der Station Guapira entfernt. Von der dritten Haltestelle (Parada No. 3) aus ist die jetzt 60 Zeitungsbreite Spurweite so gebaut, daß sie leicht bis auf 1 Meter verbreitert werden kann. Die Steigungen haben eine Neigung von 2½ Prozent im Maximum und der kleinste Halbmesser der Kurven beträgt 100 Meter.

Der Festzug verließ die Station am großen Markt um 12½ Uhr mittags und befanden sich in demselben der Ackerbaussekretär Dr. Paulo Moraes Barros mit Kabinettsekretär Dr. Henrique Bayma, der Stadtpfleger Dr. Washington Luiz, Leutnant Pereira da Costa, Sekretär des Justizsekretariats, die Vertreter der Abteilung für Wasserleitung und Abwasserläufe, die Chefingenieure der Bahn, viele Vertreter der Staats- und städtischen Behörden und die Vertreter der Presse.

Die Reise dauerte ungefähr eine Stunde. In der historischen Ortschaft, die bisher in ihrer ländlichen Einsamkeit fern vom Großstadtkreis lag und vor ungefähr drei Jahrhunderten vom Pater Ancheta gegründet wurde, empfingen die Municipalbehörden die Autoritäten der Hauptstadt, sowie deren Gäste. Im Namen derselben hielt Dr. Ricardo Gonçalves eine Ansprache, in welcher er der großen Verbesserung gedachte, die der Ortschaft durch die Eisenbahnverbindung zu teil wird und die ihr sicherlich einen großen Aufschwung bringen wird. Es fand dann eine Besichtigung der Stadt statt, nach welcher ein Frühstück im Saal des Kinoteaters von Guarulhos eingenommen wurde. Auf die verschiedenen Trinksprüche antworteten der Ackerbaussekretär, Dr. Paulo de Moraes Barros, der Stadtpfleger Dr. Washington Luiz und ein Vertreter der Presse. Nach nachhaltigem Rundgang durch die Stadt, bei welchem die sehr alte Kirche besucht wurde, an deren Front noch das Wappen

des Kaiserreiches zu sehen ist, kehrten die Festteilnehmer nach S. Paulo zurück.

Freie Schützen - Verbindung Eintracht. Die General-Versammlung der Freien Schützen-Verbindung Eintracht, welche am 4. ds. im Vereinstoß abgehalten wurde, war von zahlreichen Mitgliedern besucht. Herr Präsident Rittmeyer begrüßte alle Anwesenden und sprach sich im Längeren über das verflossene Vereinsjahr aus. Bei der darauf folgenden Wahl des neuen Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: 1. Präsident: Béxix, 2. Präsident: Rittmeyer, 1. Kassierer: Wiesner, 1. Schriftführer: Genger, 1. Schützenmeister: Krauer, 2. Schützenmeister: Niessl, Beisitzer: Brühns und Mohr, Kassenrevisor: Krüger, Jerosch und Hoppe. Gleiczeitig wurde Herr N. v. Hüttscher in Anbeiracht der großen Verdienste, welche er sich um das Wohl des Vereins erworben hat, einstimig zum Ehrenmitglied ernannt. Eine Sammlung für das deutsche und österreichisch-ungarische Rote Kreuz ergab die Summe von 47\$200.

Raubmord. In den ersten Tagen des Monats Januar wurden João Baptista de Moraes, bekannt unter dem Namen João da Chacara und einer seiner Söhne mit Namen Joaquim Fogaça da Silveira auf dem ländlichen Besitztum des ersten in Itaporanga ermordet. Der Delegado von Piraju, dem die Untersuchung übertragen wurde, hatte Verdacht auf einen Spanier mit Namen Raphael Leon, welcher sich zu jener Zeit in der Gegend aufhielt und angeblich Häuser kaufen wollte, da er in São Paulo einen Handel mit Geflügel betrieb. Er telephonierte deshalb an den vierjährigen Hilfsdelegado in dieser Hauptstadt, um über Raphael näheres zu erfahren, der hier in der Rua do Hippodromo wohnen sollte. Der Subdelegado Dr. José Maria do Valle wurde mit den Nachforschungen betraut und fand Raphael auch in einem Hause der Rua Itajahy, wo er ihn mit einem seiner Gefährten namens Pedro Tomacini gefangen nahm. Zuerst liegten beide, den Mord verübt zu haben, aber die Polizei erlangte die Gewißheit, daß sie die wirklichen Mörder gefaßt hatte, denn ein Hut und ein Schirm, die an dem Orte des Verbrechens gefunden wurden, gehörten dem Raphael. Die Polizei nahm ferner auf Mitteilungen des Delegados von Piraju hin im Bahnhof von Sorocaba ein Paket mit Beschlag, welches in Mandurá aufgegeben und für João Bartholomeu bestimmt war. Dieser Name war fingiert. Das Paket enthielt mehrere Schmuckgegenstände und andere Sachen, welche dem Ermordeten gehören. Raphael und sein Kamerad sind bereits nach Piraju transportiert und des Verbrechens überführt worden. Sie hatten ihrem Opfer 2 Contos de reis bares Geld, mehrere Ringe, Uhr und Ketten und einen Revolver abgenommen. Hier in São Paulo hat Raphael Leon ebenfalls eine ihm nicht empfehlende Vergangenheit, denn er war mehrere Male in Diebstähle verwickelt.

Besserungsanstalt. Am 24. d. M. wird die offizielle Einweihung der Besserungsanstalt für Verbrecher im Stadtteil Liberdade in Taubaté stattfinden, die von der Ilha dos Porcos nach benannter Stadt verlegt wurde.

Sociedade Cultura Artística. Im großen Saale der Gesellschaft Germania hielt Herr Dr. Afonso Arinos im Donnerstag einen Vortrag über die "Segen und Uebertreibungen Brasilens". Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Damen waren in der Mehrzahl. Der Vortragende wußte seine Zuhörerschaft durch die spannenden Auseinandersetzungen und interessanten Dinge, die er zur Kenntnis gab zu fesseln, so daß die Stunde, die er vortrug, den Zuhörern, wie wenige Minuten vorkam. Herr Dr. Afonso Arinos wird noch mehrere Vorträge in der Sociedade Cultura Artística halten.

Entflohnene Verbrecher. Gestern morgen sind José Ayres Manoel, Miguel Linhares und Valerio de Souza aus dem Gefängnis in S. Paulo ausgetragen, wo sie wegen Mordes Strafen verbüßten. Sämtlichen Polizeibehörden hier und im Innern des Staates S. Paulo sind die Photographien der Verbrecher mit dem Auftrage sie zu verhalten, zugegangen.

Frichtexport. Am 6. d. M. wurden von Santos nach Buenos Aires folgende Fruchtsendungen verschifft. Mit dem norwegischen Dampfer "Rio de la Plata" von den Herren Runes & Bark 5000 Büschel Bananen im Gewicht von 75'000 Kilos und im Werte von 5 Contos de reis. Von Herrn Antonio Bambace 3000 Büschel Bananen im Gewicht von 45'000 Kilos und im Werte von 3 Contos de reis. Von Herrn Vito Cutino 3500 Stück Abacaxis im Gewicht von 7000 Kilos und im Werte von 1 Conto de reis. Mit dem spanischen Dampfer "Leo XIII" verschifft die Associação Cooperativa dos Agricultores de Santos 5000 Büschel Bananen im Gewicht von 75'000 Kilos und im Werte von 5 Contos de reis.

Leichtfund. Am Freitag morgen wurde in der Nähe der sechsten Haltestelle der Zentralbahn, zwischen der Hauptstadt S. Paulo und dem Vorort Penha die Leiche eines Unbekannten im Tief treitend gefunden. Die Polizei ließ den toten Körper, der sich bereits im stark verwesten Zustande befand in das Schuhhaus nach dem Kirchhofe Araçá überführen, wo derselbe abzubüzeln werden soll. Abends erschien auf der Zentralpolizei ein gewisser Angelo Pavao, aus der Rua Mixta 36 und meldete, daß sein Schwager Ehemaliger Ehemaliger Gueraldo sei Dienstag verschwunden sei. Derselbe ist 35 Jahre alt, verheiratet, hat 5 Kinder und wohnt in der Rua Henrique Dias. Nach den Angaben, die Angelo Pavao auf der Polizei

machte, ist es möglich, daß die aufgefundene Leiche, diejenige des vermachten Ehemaligen Gueraldo ist. Die Untersuchung darüber ist im Gange.

Friede auf Erden. Unter diesem Titel und mit dem Motto „Nieder das Schwert! Höher die Liebe!“ erhielten wir eine Dichtung von E. S. von Schloeben, die in Rio zum letzten Weihnachtsfest verfaßt, für das rote Kreuz, wie wir hören, einen recht ansehnlichen Betrag ergeben hat. Unter allen Gedichten, die seit Beginn des großen Krieges verfaßt wurden, ist das vorliegende eines der packendsten.

Es stellt uns vor, was wir hätten tun müssen, um den schrecklichen Krieg zu vermeiden, tadelt die Menschheit für ihre Unterlassungssünden und fordert zur Ehrstellung des Massemörders und zur Einigkeit und gegenseitigen Liebe auf, unter deren Herrschaft allein das Glück der Menschheit blühen und gedeihen kann. Der Inhalt ist logisch aufgebaut und tief ergründend widergesetzt. Ebenso ist es in der Form, vollendet und tadellos in den Reimen, so daß es weit über den gewöhnlichen Gedichten der Kriegspoesie steht und dauernden Wert besitzt.

Den hamborger Landwehrmann sin Afsched.

Nu holl Bi fast im vor*) man nich,
Min Deern, nu geht daß los:
De ganzen Butties fallen uns an,
De Russ un de Franzos.

Dat hilpt mi nich, nu möt wi ran,
Bat häfft wi uns nich dacht.
Nu geht's: „Wi schützt de Waterkant,
Sei kregen noch ehr Schacht!

Min Deern, min seute Deern Kathrin
S' is klar, da möt iek mit:
De grüte Buttje, de Engelschmann
Kummit ok — de Jesuit!

Un Japsen hol'n sei un Niggers ran,
Da heut sick allens up,
„Na tänwl', ji Bande, in 'n büschin blos,
Wi bringt in op den Schupp!“

Atjüs min seute Deern Kathrin,
Atjüs, holl di man sramm,
„Ne jede Kingel, de trifft jo nich“,
Ok nich Din Landwehrmann.

Un kummt dat so un schall ick falln,
Dann möt dat woll so sin,
Holl fast, min Deern, tor nich to veel,
Atjüs min Schatz, Kathrin.

H. Sp.

*) roren = weinen

Bunte Kriegschronik.

„Das ausgehungerte Deutschland

lute Mangel an Aerzten und Pflegern, die Unmöglicheit, Verbandsmaterial herbeizuschaffen, das Ausbleiben der Eisenbahnzüge, die die Verwundeten fortsetzen könnten, und viele andere Umstände haben hier so grauenhaft, so himmelschreiende Zustände gezeigt, daß man sich in die Zeiten der furchtbaren Cholera- und Pestepidemien des finsternen Mittelalters versetzt glaubt, wo die demischen Tode Geweihten hilflos ihrem Schicksal überlassen wurden. Ein Arzt sagte mir nach dem Verlassen einer schlimmigen Bauernwirtschaft: „Stellen Sie sich vor, mein Herr, in diesem jämmerlichen Bau, der kaum 50 Personen unter normalen Verhältnissen Raum gäben könnte, fand ich vor zwei Stunden durch reichen Zufall 87 Kranke. Vier Tage liegen sie nun schon von Gott und aller Welt verlassen drin. Man hatte aus irgend einem Verschluß das Gelände von draußen verriegelt. Niemand hatte den Unglücklichen Nahrung gebracht. Die Krankenpfleger waren infolge eines Gerichts, die Ulanen kämen, geflohen oder sind vielleicht auch selber auf dem Wege zu einer neuen Gruppe von Kranken zusammengeschlossen. Hätte mich nicht ein alter Mann aufmerksam gemacht, daß ans diesem Hause Leichegeruch komme, so hätte ich die Tür nicht erbrochen, mit Gewalt erbrochen. Sechs von den Kranken waren schon gestorben, von den übrigen werden kaum noch 25 gereist werden können. Die meisten liegen im schwersten Fieber. Andere wieder können sich nicht von ihrem Lager erheben.“ Wir brachten den Arzt nach einem bequemlichen Dorfe und führten in unserem Auto von den Städtchen des Grausens. In Personen stiehen seit Tagen Züge mit Schwerverwundeten zur Abfahrt bereit. „Jeden Tag“, erzählte mir der Vorsteher der Station, „bringen wir zehn, auch zwanzig Tote aus jedem der fünf Züge heraus. Wenn es noch länger dauert, dann brauchen die Züge erst gar nicht abzufahren. Dann bliebe uns nur noch die letzte Pflicht, den armen Toten das kühle Grab zu geben.“

Eine Erweiterung der Werftanlage und des Hafens der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen

ist begonnen worden. An die in den Jahren 1908-1909 erbaute Kaianlage wird sich in Jahresfrist eine neue gewaltige Strecke anschließen. Die bisherige Kaimauer in einer Länge von ungefähr 450 Meter wird um mindestens die Hälfte verlängert. Bestimmend für diese Ausdehnung des Hafens ist wohl die Ausnutzung des Rheinstromes für die Zuführung von Rohmaterialien und für die Versendung fertiger Fabrikate. An Transporteinrichtungen mußte bereits im vorigen Jahre neben einer fahrbaren, 15m. hohen Verladebrücke und drei fahrbaren Vollgatdkrallen eine neue größere fahrbare Verladebrücke auf die Werfblahn gesetzt werden. Ununterbrochen liegen Dampfer und Schleppkähne zur Be- und Entladung der verschiedensten Güter an der Mauer. Bereits im ersten Jahre nach der Fertigstellung der Kaianlage befand der Umschlag etwa 300.000 Tonnen an ein- und austahrenden Schiffen. Trotz der Kriegswirren hat nun die Farbenfabrik der Firma Philipp Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. zur Inangriffnahme des Bauwerkes geraten, wodurch viele Arbeiter von hier und den Nachbarorten der drohenden Arbeitslosigkeit entgangen. Der niedrige Wasserstand war für das Fortschaffen der Frachtmassen sehr günstig, so daß diese Arbeiten schon vollendet werden konnten. Vor einigen Tagen trafen zwei Baggermaschinen ein, die ihre Tätigkeit eilrig entwickelten. In den nächsten Tagen kann mit dem Einmauen der Spundholzer begonnen und das Fundament gelegt werden.

Zu den Kämpfen am Yser-Kanal

„Die Schlacht der Kanäle“, so haben die Engländer in ihren Berichten die Kämpfe genannt, die sich jetzt auf dem westfälischen Heeresflügel im Nordfrankreich abspielen, und damit haben sie treffend das Charakteristische jener Gefechte herausgefunden. Es wird immer von den Yser- und Ipermardal gesprochen, diese sind auch die wichtigsten und bedeutendsten Kanäle jener Gegend, aber nicht die einzigen. Zahlreiche andere Kanäle und kleinere Wasserläufe durchschneiden das tief gelegene Land, sie sind von steilen Deichen und Dämmen begleitet. Ein ausgefeiltes künstliches Schleusensystem gesättelt den Wasserstand künstlich zu erhöhen. Durch Zerstörung der Dämme und Deiche können ausgedehnte Strecken des Landes unter Wasser gesetzt werden. So bilden sich zahlreiche Abschnitte mit darüberliegenden natürlichen Hindernissen, die dem Angriff der deutschen Truppen außerordentliche Schwierigkeit bereiten. Um jeden dieser Abschnitte muß immer wieder von neuem gekämpft werden, und ist der Gegner aus einem von ihnen herausgeworfen, so setzt er sich kurz darauf an einem anderen wieder fest, um den der Kampf von neuem beginnen muß.

Häufig wird die Infanterie bei diesen Kämpfen in die Lage versetzt, diese Wasserläufe im feindlichen Feuer überschreiten zu müssen. Sie sind vielfach so tief, als daß man ohne weiteres hindringen könnte, denn wenn der Infanterist sich auch im Kriege vor nassen Füßen nicht schont, und auch trotz der schon so herbstlichen Jahreszeit unbedenklich in das Wasser geht, selbst wenn es höher steigt, so gibt es doch schließlich eine Grenze, wo diese Art des Durchgangs, namentlich im feindlichen Feuer, nicht mehr auswendbar ist. Es müssen also dann künst-

liche Übergangsmittel angewendet werden. Nun besitzen allerdings die größeren Truppenverbände Brückenträne, diese sind aber mehr für den Übergang über große Gewässer auf einem einzigen Übergang berechnet, als für das Überschreiten solcher kleiner Wasserläufe an zahlreichen Stellen in breiter Gefechtsfront. Es ist auch schwer möglich, die Pontons während des Kampfes in die vordere Linie selbst zu bringen. Da muß sie die Infanterie selbst zu helfen wissen. Und sie ist auch für solche Fälle im Frieden schon besonders ausgebildet.

Steht ein solcher Kampf nun zahlreiche Wasserläufe in Ansicht, so werden vorher sogenannte Schnellbrücken gebaut, das sind leichte Brückensege aus dem an Ort und Stelle vorgefundene Material, zu dem im Notfalle Türen, Leibern, Fensterläden, Bettstellen, Klavierdeckel und ähnliches mehr verwendet wird. Diese Brückensege werden so leicht gebaut, daß sie gerade noch die Mannschaften, wenn sie in Reihen hintereinander übergehen wollen, tragen. Jede Kompanie führt möglichst zahlreiche solcher Schnellbrücken mit sich, die von besonders dazu bestimmten Leuten in der Schützenlinie mitgeschleppt werden. Kommt diese nun an den Wasserlauf heran und ist der am jenseitigen Ufer befindliche Gegner so weit niedergeschlagen, daß mit dem Uebergang begonnen werden kann, so werden diese Schnellbrücken auf das jenseitige Ufer hinüberschoben. Unter Umständen müssen bei größeren und breiteren Wasserläufen auch Unterstände mitgeführt werden, die man dann schnell in den Flusslauf hineinschiebt. Dazu eignen sich namentlich Karren und Wagen. Neuerdings werden, nicht gerade zur Freude ihres Besitzers, auch Automobile dazu benutzt. Stehen Bänke an den Ufern des Wasserlaufs, so werden diese von den Pionieren gefüllt oder an den Wurzel gesprengt, so daß sie über den Wasserlauf nach dem jenseitigen Ufer hinüberfallen. Auf ihnen kann dann die Infanterie hinüberklettern. Ist es nicht möglich gewesen, derartige Schnellbrücken in genügender Menge zu bauen, so können auch größere Balken oder einfach Leitern von dem einen Ufer zu dem anderen hinübergeschoben werden. Die Infanterie muß dann schleppen, auf ihnen, so gut es eben geht, hinüberzukommen. Und manch ein braver Infanterist wird dann die Zweckmäßigkeif der Uebungen am „Schwebebaum“ erkennen. Mag auch der eine oder der andere ein unglückliches Bad in den kalten Fluten bei dieser Gelegenheit nehmen, das ist eins von den Mitgeschickten, die im Kriege unvermeidlich sind.

Die österr. Volkswirtschaft.

Wien, 6. Januar. Die gestrige Jahressammlung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte eröffnete ihr Präsident Freiherr von Plener mit einer Ansprache, in der er ausführte: Der Krieg hat bisher unsere Volkswirtschaft nicht so tief erschüttert, als man viellach erwartet hatte.

Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein günstiges Zeichen für die Kapitalkraft des Landes.

Die Arbeitslosigkeit ist in Wien nicht viel größer als in normalen Zeiten. Der Opfermut aller Klassen der Bevölkerung ist bewunderungswürdig, ebenso wie der Heldenmut und die Ausdauer unserer Armee. Daher wollen wir hoffen, daß wir einen ehrenvollen Frieden erlangen. Unsere Volkswirtschaft wird sich wieder heben. Konsumkraft und Erzeugung müssen sich nach dem Kriege wieder heben. Der internationale Handel wird zunächst allerdings geringer werden. Nur mit dem Deutschen Reich wird eine handelspolitische Annäherung in irgend einer Form gefunden werden. Der Krieg hat in überwältigender Weise die Staatsidee über alle Einzelinteressen gestellt, was auch auf das politische Gebiet eine Wirkung ausüben wird. Der Staat und dessen Anteil müssen wieder in den Vordergrund treten. Die Einzelinteressen der verschiedenen Parteien müssen zurücktreten vor den Bedürfnissen der staatlichen Einheit und des Gemeinwohls. Der Redner schließt mit den Worten, es sei zu hoffen, daß die großen Opfer eine Wiedergeburt Österreich-Ungarns bringen würden. — Die Ausführungen wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen.

Französische Lügennachrichten im Jahre 1870.

Auch im vorigen Kriege hat die Verlogenheit der französischen Schlachtabreiche Außerordentliches geleistet. Chassepot und Mitrailleur sollten an unsrem Heere wahre Wunder verrichtet haben. Von Anfang des Krieges bis Ende Oktober sollten die Deutschen bereits zweieinhalb Millionen Menschen, darunter eine Menge hervorragender und berühmter Namen, verloren haben. So sollten Prinz Albrecht, Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl und der Kronprinz tot, von einer Kugel oder durch eine Krankheit dahingerafft sein. Sogar der Herzog von Nassau sollte den Heldentod für das Vaterland gestorben sein, obwohl er gar nicht ins Feld gezogen war. Der verhafte Bismarck sollte unter den Schüssen und Säbelhieben bayrischer Soldaten geendet haben, als er eine unter ihnen ausgetrochene Mutterer beschwichtigen wollte. Vom König Wilhelm aber wurde berichtet, daß er infolge von Gezwischen darüber, den „heiligen Boden“ Frankreichs mit Krieg heingesucht zu haben, in Wahnsinn verfallen sei! — Man habe dagegen die schon 1870 angestraute Ehrlichkeit unserer eigenen Kriegsberichterstatter.

Deutschland

Groß und gewaltig schreitet das Schicksal! Mit eisernen Schriften durch Deutschlands Gefilde! Hoch in der einen Hand des Glaubens lodern Flamme, In der andern den leuchtenden Stern der Vaterlandsliebe! Mit diesen zwei Waffen wird siegen unser Volk Zu Gottes und Deutschlands ewiger Ehre!

Fertig werden!

Wenn uns etwas so recht recht wehetut, kommt der Wunsch: in Drachenblut möchte ich mein Herz baden, daß es unverwundbar wird, und in immer gleich schillernde Stille verhart, wie die stillen Flammen, die im Tempel gehütet wird. Das können wir aber nicht. Doch, wenn wir uns Mühe geben, kommen wir dahin, daß vieles Geschehen uns absolut nicht mehr beeindruckt. Allein, damit begehen wir ein schweres Unrecht, sowohl an den andern — wir sind zum Lieben geboren und darum zum Mitleiden — als auch an uns selber. Die Empfindsamkeit darf nie abgestumpft werden, vielmehr bedarf sie der zarten Pflege. Mir Willen muß der Mensch zwischen sich und dem Weltgeschehen, schlechthin jedem die Beziehung herstellen. Wohl ist es so, daß, je empfindsamer die Seele ist, desto mehr wird der Mensch leiden, desto mehr ist er der Gefahr preisgegeben, von dem Geschehen zerrückt und zerwürft zu werden. Es ist so verständlich, daß viele sich das Leben nehmen. Allein, das Geschehen darf nicht mit uns fertig werden, sondern wir müssen die sein, die mit ihm fertig werden. Das ist nur möglich mit Gott. Wir gruben und erfassen den Sinn des Geschehens doch nicht. Tausendmal fragen wir: „Warum“ und keine Antwort finden wir und an die, die wir uns geben, glauben wir selbst nicht. Warum der Krieg? Dieses Überlebensgroße, Maßlose? Warum fiel ein genialer Mensch? Ein Heilsgeliebter? Warum verlieren eine Witwe alle Söhne und die bleiben leben, um die keiner zu weinen brauchte? Warum? So gehts fort. Das Irrewerden ist das einzige töliche Herzleid der Erde. Es macht die Seelen heimatlos, und Seelen können nicht heimatlos sein. Gott ist die Heimat der Seele. Wer eins mit Gott ist, wird uningeschränkt eins mit dem Weltgeschehen. Der Weisheit letzter Schlub ist das Gebet: Dein Wille geschehe. Damit wächst uns die trante Klarheit zu: alles ist eine heilige Notwendigkeit, eine Etappe auf dem Weg Gottes mit uns. Damit haben wir den rechten Abstand zu jedem Bing und jedem Erleben. Ja, wie auf Adlerflügel legen die den Weg zum Ziel zurück, die das seltsame, abgrundtiefe, kinderleichte Gebet gelernt haben: Dem Wille geschehe.

S. G. H.

Handelsteil.

Kurstabelle

São Paulo, den 6. Februar 1915.

Brasilianische Bank I. Deutschland, auf Deutschland: 90 Tage Sicht 855 auf Sicht 865 Pfund Sterling: Rs. 188.900

Kaffeemarkt.

Santos, den 6. Februar 1915.

Zufuhren aus dem Innern:

Überladungen von der Paulista 25.614 Sack
" " Sorocabana 3.501 "
" " Bragantina 1.501 "
" " Braz 3.501 "
" in Pary und S. Paulo 3.557 "
Zusammen 39.306

Seit Beginn des Monats 248.123 Sack
Seit 1. Juli 7.422.507 "

Zufuhren in Santos:

Vom Tage 35.676 Sack
Seit 1. des laufenden Monats 258.513 "
Seit 1. Juli 7.422.026 "
Tagesdurchschnitt 42.253 "

Steuerauftrag abgefertigt:

Vom Tage 54.571 Sack
Seit 1. des laufenden Monats 195.387 "
Seit 1. Juli 6.235.500 "

Verschiffungen:

Am 5. ds. 11.019 Sack
Seit 1. des laufenden Monats 170.664 "
Seit 1. Juli 6.088.685 "

Vorräte:

Am 5. ds. 1.906.021 Sack

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe beziehern sich auf 19.876 Sack
Preisbasis für Typ 6 38.800
Markttendenz Behauptet

Verkäufe seit 1. Februar 154.763 "

Seit 1. Juli 2.556.994 "

Ausgänge:

Im laufenden Monat 181.515 Sack
" den Vereinigten Staaten 97.953 "
" Argentinien 1.688 "
" Uruguay 195 "

In gleichen Zeitraum des Vorjahrs:

Zufuhren vom Tage 116.857 Sack
Seit 1. des laufenden Monats 118.840 "
Seit 1. Juli 9.424.716 "
Tagesdurchschnitt 19.806 "
Steuerauftrag abgefertigt 18.808 "
Verschiffungen 34.011 "
Vorräte vom Tage 1.886.661 "
Verkäufe vom Tage 10.169 "
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg) 58.200 "
Markttendenz ruhig

unesp

Einnahmen des Zollamtes von Santos vom 6. Februar 1915:

In Papier 52.410 \$ 458
In Gold 28.901 \$ 550
Andere Einnahmen 2.195 \$ 155
Gesamteinnahme seit 1. ds. Mts. 807.821 \$ 513

Einnahmen des Steuerauftrages von Santos vom 6. Februar 1915:

Gesamteinnahme vom Tage 199.381 \$ 946
Steuerauftrag abgefertigter Kaffee:
Mit der Paulistabahn zugeführt 41.164 Sack
Kaffee von Minas 10.407 "

Zusammen 54.571 "

Einnahmen aus dem Goldzuschlag:

Kaffee aus dem Staat São Paulo . Fcs. 220.820
" " " Minas 51.221
Zusammen Fcs. 252.041

Von der Maklerkammer ausgegebene Wechselkurse:

	90 T.S.	Sicht
Auf Hamburg	906	914
" London	13 d. 1278	740
" Paris	734	730
" italienische Plätze	730	295
" portugiesische Plätze	725	3.810
" spanische Plätze	1.900	1.887
" New York	1.900	18.700
" Buenos Aires (Peso nae.)	1.900	
Pfund Sterling	18.700	

Börsennotierung:

	Brief	Geld
Privatratten a. London (5 Tage Ziel)	13 116	13 816
" (30 Tage Ziel)	13 116	13 816
Bankratten auf London (5 Tage Ziel)	13 ds.	13 18
" (30 Tage Ziel)	13 ds.	13 18

Kaffeeverrichtungen vom 5. Februar 1915:

	Dampfer	Rio Claro (engl.)
Naumann, Gepp & Co.	5.419	Sack
Michaelsen, Wright & Co., Ltd.	4.307	Sack
Dampfer „Rio de la Plata“ (norw.)	1.563	Sack
R. Alves, Toledo & Co.	11.019	Sack

Total 11.019 Sack

Zusammen 1.284.434

CASA ALLEMÃ

Vom 3. bis 15. Februar

Saison-Verkauf in Sommer-Konfektion

Zu weit reduzierten Preisen

Costüme in Leinen Frotté etc.

Serie I. früher 20\$000-30\$000
jetzt 12\$000

Serie II. früher 35\$000-45\$000
jetzt 18\$000

Serie III. früher 45\$000-65\$000
jetzt 25\$000

Serie IV. früher 50\$000-75\$000
jetzt 30\$000

Serie V. früher 55\$000-90\$000
jetzt 40\$000

Lingerie-Kleider

Serie I. früher 30\$000-50\$000
jetzt 18\$000

Serie II. früher 50\$000-90\$000
jetzt 30\$000

Grosser Saldo
in Blusen und Kinderkleider

zu halben Preisen

Wagner, Schädlich & Co.

Oesterreicherin

offeriert sich für Küche u. Hausarbeiten. Off. unter "Wienerin" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Mrs. H. Freitak Wohl

Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre N. 2. — S. Paulo
Telephon 1945

Klinik

für Ohren, Nasen- und Hals-Krankheiten.

Dr. Heinrich Lindenbergs

Spezialist.

Frischer Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.

Spezialist der Sagta Casa.

Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr

Rua S. Bento 33. — Wohnung:

Rua Sabara No. 11. — 573

Eisenwarenhandlung mit Sonder-Abteilungen für Geschirr, elektrische Artikel und Kleineisenwaren ist zu verkaufen. Nähères Quintino Bocayuva 25-C, São Paulo. — 733

Gesuchte Mädchens für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen Rua 15 de Novembro N. 14-A Juwelierladen, S. Paulo.

Geschäftsverkauf

Eine Eisenwarenhandlung mit Sonder-Abteilungen für Geschirr, elektrische Artikel und Kleineisenwaren ist zu verkaufen. Näheres Quintino Bocayuva 25-C, São Paulo. — 733

DEPOSITO NORMAL
Normal

GEGRUNDET 1878

Frische condensierte

Schweizer-Milch

Marke Milchmädchen:

Dutz. 11\$000

Casa Schorcht

21 Rue Rosario 21 — S. Paulo

Telephon 170 Caxias 256

Hausmädchen

für leichte Arbeiten von kleiner Familie gesucht. Must. portugiesisch sprechen. Rua Bugre 45, Paraiso, S. Paulo. — gr.

S. Souza Ramos

Zahnarzt

Rua Libero-Badaró 97

Telephon 2715 S. Paulo

Eisen-Elixir

Elixir de Ferro amaricado glycerophosphatado.

Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heft Blattarnum und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 25\$000. — 6164

Pharmacia da Cruz

Rua Duques de Caxias No. 17

Tüchtige perfekte Köchin sofort gesucht. Nähres in der Exp. dieses Bl., São Paulo.

Gesellschaft Germania

SÃO PAULO

Montag, den 8. Februar 1915, abends 8½ Uhr

Ausserordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Neufassung der Satzungen.

São Paulo, den 26. Januar 1915.

Der Vorstand:

700 i. A.: J. Günther, T. Schriftführer.

Geldschränke „Nascimento“

sind die besten.

Die hervorragendsten Geschäftsfirmen Brasiliens

benützen zur Aufbewahrung ihrer Dokumente und

Wertsachen Geldschränke Nascimento,

weil sie die sichersten und elegantesten und dabei

die billigsten sind.

Kontor und Lager: Rua Quintino Bocayuva 41, S. Paulo. Filiale: Rua da Alfandega 120, Rio de Janeiro.

CASA LUCILLES

Praktischer Arzt

(Spezialstudien in Berlin).

Medizinisch-chirurgische Klinik,

allgemeine Diagnose u. Behandlung

von Frauenkrankheiten, Herz-

Luung, Magen, Eingeweide- und

Harnhöhrenkrankheiten.

Eigene Kurverfahren der

Bromurgogge. Anwendung von

606 nach dem Verfahren des

Professors Dr. Ehrlich, bei dem

er einen Kurs absolvierte. Di-

rektor Bezirk des Salvasons aus

Deutschland. — Wohnung: Rua

Daque de Caxias N. 303-B. Tele-

phon 2145. Konsulatrum: Rua

S. Bento 71 (Sobrado). S. Paulo.

Man spricht deutsch. — 15

Lachs

frisch, gebacken

Lachs-Heringe

Rua Direita No. 55-A

S. Paulo. — 7

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro

S. PAULO

Kino-

Vorführungen

mit ebwechselndreichen

Programm. — 18

Alle Abend Vorführung

Sensationeller Lichtspiele.

1. Sonntag grosse Mathe.

5. Ds. Abraão Ribeiro

und

Camara Lopes

Rechtsanwälte

— Sprechen deutsch —

Sprechstunden:

von 9 Uhr morgens bis

6 Uhr nachmittags.

Wohnungen:

Rua Maranhão No. 3

Telephone 3307

Rua Albergueira Lins 85

Telephone 4002.

Büro:

Rua José Boa Vista N. 7

Telephone 3943

empfiehlt billigst

A. LIPPMANN

Pharmacia Universal

Rua Consolação 103, São Paulo

Zimmer

zu vermieten, im Hause deutscher

Familie, ein kleines, gut möbliertes

Zimmer an angständigen

Herrn. Rua Marques de Itu 28,

S. Paulo. — 710

Jedem das Seine

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt

(Spezialstudien in Berlin).

Medizinisch-chirurgische Klinik,

allgemeine Diagnose u. Behandlung

von Frauenkrankheiten, Herz-

Luung, Magen, Eingeweide- und

Harnhöhrenkrankheiten.

Eigene Kurverfahren der

Bromurgogge. Anwendung von

606 nach dem Verfahren des

Professors Dr. Ehrlich, bei dem

er einen Kurs absolvierte. Di-

rektor Bezirk des Salvasons aus

Deutschland. — Wohnung: Rua

Daque de Caxias N. 303-B. Tele-

phon 2145. Konsulatrum: Rua

S. Bento 71 (Sobrado). S. Paulo.

Man spricht deutsch. — 15

Deutscher 23 Jahre alt

Ehemaliger und Korrespondent

(Maschinenschreiber) steht

Beschäftigung gleich welcher Art.

Seiner war auf einer Kaffeefazenda, versteht die Behandlung des Kaffees und geht, wo sich ihm eine Stelle bietet, spricht

ziemlich gut portugiesisch, Geil,

Off. erlernt unter W. A. M. 18,

an die Exp. d. Bl., S. Paulo. — 729

Violoncello

zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Violoncello, pou oder

gebraucht. Offerten mit Preisgabe unter Cifra (A. Z. 50)

an die Exp. d. Bl., S. Paulo.

Tüchtige Copeira

welche portugiesisch spricht, für

vornehmes Haus gesucht, Rua

Maranhão 15, Illygienopolis, São

Paulo. — 729

Ingenieur-Witwe

sucht Stellung als Wirtschaftsrat

bei einem gebildeten Herrn oder

Dame, Geil, Off. in Frau Helene

Diário Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 22

Domingo, 7 de Fevereiro de 1915

N. 22

Serviço telegraphico do Diário Alemão

BUENOS AIRES, 6. — Submarinos alemães penetraram no porto de Havre e atacaram vários navios mercantes belgas e ingleses como também o vapor japonês «Tukumaru».

BUENOS AIRES, 6. — O capitão dum navio francês confirmou a notícia de que a cidade de Fez caiu no poder dos rebeldes marroquinos. — Communicam de Berlim que os franceses foram obrigados pelos rebeldes de abandonar as suas posições fortificadas em redor de Fez.

BUENOS AIRES, 6. — A perda do cruzador japonês «Asama» é confirmada de San Diogo, California. Acrescenta-se, porém, ao contrario da notícia anterior, que a tripulação foi salva.

BUENOS AIRES, 6. — O comunicado do admirantado alemão de que considera zona de guerra as águas, que banham a Grã-Bretanha, causou vivissima impressão na Itália. Os jornaes dizem que a tática alemã acarreta graves perigos para a Inglaterra, destruindo qualquer comunicação da ilha com os países neutrais. O «Giornale d'Italia» observa que a Inglaterra não pode deixar de reagir à essa provocação se não quiser cobrir de ridículo a sua esquadra.

BUENOS AIRES, 6. — Subiram enormemente os preços do leite, da farinha de trigo, do pão e do carvão na Inglaterra. O «Giornale d'Italia» prevê proxima uma grande batalha naval no mar do Norte, talvez decisiva sobre a sorte da guerra, acrescentando que a armada alemã com os seus submarinos pode ser considerada completamente aguerrida para enfrentar a superioridade numérica das esquadras aliadas.

BUENOS AIRES, 6. — Uma torpedeira francesa, que se aproximou ao pharol de Kumkalessi foi alvejada pelas baterias pesadas turcas, sendo obrigada a retirar-se seriamente avariada.

BUENOS AIRES, 6. — Communicam de Roma que se estalou uma revolução musulmana na Argélia. Dois oficiais franceses, que tentavam reagir ao insulto da bandeira republicana, foram mortos.

BUENOS AIRES, 6. — Os alemães mantêm uma energica ofensiva na região do Bzura e do Rawka. Os russos estão sendo obrigados a recuar, não obstante que elles recebem grandes reforços e luctam desesperadamente. Notícias de Berlim anunciam grandes sucessos. Diariamente têm sido feitos numerosos prisioneiros.

BUENOS AIRES, 6. — Apesar do grande numero de navios de guerra a Inglaterra é incapaz de proteger as suas costas.

BUENOS AIRES, 6. — O chanceller do imperio Sr. Bethmann-Höliwig declarou a um correspondente do «Tagebladet» de Copenhagen, que a Inglaterra está tratando os Estados Unidos como uma fortaleza sitiada. Lord Churchill quer fazer morrer de fome 70 milhões de habitantes, assim se presente a Alemanha à occasião de uma «revanche». O chanceller espera, que as potencias neutras não protestarão. A Inglaterra empregando uma tal accão contra a Alemanha, deve sofrir agora das consequências. Os alemães não vão morrer de fome. O submarino U 21 está pronto para empreender outravez uma viagem ao mar da Irlanda.

BUENOS AIRES, 6. — Um despacho oficial de Viena comunicava que os combates na Polónia e na Galícia carecem de importância. Trataram-se porém violentos combates nos Carpathos. Os austro-hungares ganharam muito ter-

reno nas alturas dos Beskides d'ocidente, fazendo centenas de prisioneiros. Continua a batalha decisiva no desfiladeiro de Dukla. A Este de Bolimow violentos ataques dos russos contra as trincheiras alemãs foram rechassados. Desde o 1.º de fevereiro foram aprisionados 26 oficiais e 6000 soldados russos.

BUENOS AIRES, 6. — Fortes tempestades no oceano atlântico estão dificultando muito as comunicações radio-graphicas.

BUENOS AIRES, 6. — Foram rechassados vários ataques nocturnos dos franceses na região de Perthes. O exercito francês sofreu grandes baixas e corre perigo de ser flanqueado pelos alemães e a sua linha de retirada Perthes-Verdun cortada.

BUENOS AIRES, 6. — As tropas alemãs acham-se só 20 kilómetros distantes de Béthune.

BUENOS AIRES, 6. — Um exercito turco de 45.000 soldados com artilharia pesada chegou ao canal de Suez.

BUENOS AIRES, 6. — O resto da tripulação do cruzador alemão «Emden» chegou a Hodeida, sendo recebido entusiasticamente pelos turcos.

BUENOS AIRES, 6. — O governo suíço declarou de abandonar a neutralidade si esta for violada ou atacada a integridade do paiz.

BUENOS AIRES, 6. — Os morteiros austro-hungares causaram enormes baixas aos russos na Galícia.

BUENOS AIRES, 6. — Subiram enormemente os preços do leite, da farinha de trigo, do pão e do carvão na Inglaterra.

BUENOS AIRES, 6. — Os governos dos países escandinavos protestaram contra a sequestração dos carregamentos de cereais pelos ingleses. Um memorando do governo alemão, referindo-se à declaração do bloqueio das águas inglesas e irlandesas faz constar, que as medidas bellicas da Inglaterra foram uma violação continua dos direitos internacionaes, motivada pelo interesse vital de provocar a destruição da vida económica da Alemanha e causar a fome e a miseria entre o povo alemão.

As potencias neutras se limitaram de protestar em vão contra essas medidas illegais e desesperadas da Inglaterra, publicando de baixo da pressão inglesa ordens de estado, que proibiram o transito da exportação com a Alemanha. Por estes motivos a Alemanha é forçada de defender energicamente seus interesses vitais, declarando o bloqueio, d'aqui a 15 dias, afim de dar o tempo necessário aos navios mercantes de pôr-se em salvo.

BUENOS AIRES, 6. — Em Washington corre o boato que o vapor «Campana», pertencente à Cunard Line e agora transformado em cruzador auxiliar inglês, foi torpeado por um submarino alemão no canal La Mancha, transportando tropas inglesas para a França.

Telegrammas oficiais
da legação alemã em Petropolis.

O sr. consul Ch de Rémy tinha a amabilidade de fornecer o seguinte telegramma oficial recebido pela legação austro-hungara em Petropolis a 4 de fevereiro de 1915:

Situação ao 1.º de Janeiro: Diariamente dão-se batalhas victoriosas para as nossas tropas na Polónia, na Galícia e nos Carpathos. O desfiladeiro de Kirlibaba, Bukovina, foi reconquistado pe-

nas nossas tropas. Os russos recuperaram com graves perdas.

Os valles de Nagyág e Ung estão livres do inimigo. O desfiladeiro de Uzsog está em nosso poder.

ass.: Ch de REMY.

O quartel general alemão comunica oficialmente via Washington a 4 de fevereiro: Hontem tomamos, ao norte de Massiges, de assalto tres filas de trincheiras e conquistamos uma importante posição francesa de dois kilometros de extensão. Todos os contraataques, que duraram toda a noite, foram repelidos. Aprisionamos sete oficiais e 601 soldados franceses e capturamos nove metralhadoras e nove peças de artilharia de campo. — Na Polónia as nossas tropas avançaram, apesar de todos os contraataques dos russos, a Este de Bolimow. Nos Carpathos, onde, ha alguns dias, as nossas tropas combatem ao lado das forças austriacas, foi sustada, com exito, a offensiva russa.

ass.: PAULI.

A GUERRA

Nos meados do mes proximo passado, a sempre fidedigna agencia Hayas forneceu à imprensa a notícia que os russos tinham alcançado uma das habitações brilhantes vitórias sobre os austriacos nos Carpathos, na região chamada altura de Gorlice. Dias depois, soubermos que os vencedores tinham, como é seu louvável hábito, avançado para traz, isso é, para o Norte. O Estado Maior russo mesmo o confessou no seu boletim de 19 de Janeiro, em termos claros e precisos: «A artilharia pesada dos austriacos continua a bombardear sem resultado a nossa posição de Tarnow».

Dias passaram. O Estado Maior russo nenhuma disse sobre o bombardeio de Tarnow e os austriacos também nada disseram, o que dava motivo a pensar que em redor da cidade da Galícia, as causas continuavam na mesma, isso é, que os austriacos atacavam as posições do inimigo e os russos não deixaram de resistir. De repente, no dia 5 de fevereiro, 17 dias depois da publicação do boletim russo, reparámos em um telegramma da Hayas, comunicando que os austriacos tinham evacuado a cidade de Tarnow:

VIENNA, 5. — O ministerio da Guerra forneceu a seguinte nota aos jornaes:

«Um violento bombardeio sobre Tarnow, na Galícia, por grandes e numerosos obuscros russos, obrigou-os a evacuar aquela praça.

É um enigma. Os austriacos estavam fora de Tarnow, e elles saíram da mesma forma; os russos estavam dentro, e entraram outra vez.

Conhecendo um pouco a distribuição das competências das várias autoridades militares na Austria, não é causa difícil de descobrir que a nota acima é apocrypha. O ministerio da guerra, cujas funções são apenas administrativas, não fornece nenhuma alguma: quem o faz, é o quartel general. O general Höfer, que é o chefe do dito quartel, fornece as notícias ao «quartel de imprensa» (Prussiakwartier), e este as manda para diante, distribuindo-as às redações e aos correspondentes que acompanham o exercito. O ministerio da guerra não tem nenhuma que ver com as informações sobre os acontecimentos, pois não é elle quem dirige as operações. Esse erro de atribuir ao ministerio da guerra a autoria das notícias, dá à informação da Hayas o charme de invencional. Se de facto houve uma alteração no estado de cousas em redor de Tarnow, então são admissíveis sómente duas hipóteses: os russos repeleiram os austriacos, que eram os austriacos, ou estes últimos conquistaram a cidade por elles assediada e defendida pelos russos. Admitir que os russos conquistaram esta posição, é a mesma cousa como afirmar que as forças do general Russky tomaram Varsavia.

* * *

As notícias que a Hayas impinge aos ingleses, já são maravilhosas quando se trata dos acontecimentos no campo de batalha do Este, mas elas se tornam extraordinárias quando se refere ao campo oposto.

No dia 4 de Janeiro, a mafusada explo-

radora da industria da mentira fornecem a seguinte notícia:

PETROGRAD, 4. — As ultimas notícias chegadas de Lemberg informam que se progrediu ali a pestes de maneira assustadora. A guarnição da praça de Przemysl está quasi sem viveres, tendo tentado inutilmente algumas sortidas, com menos vigor.

Um mez-depois, a guarnição, que já não tinha mais viveres, continuava a resistir.

PETROGRAD, 5. — Sabese-pelos despatchos recebidos nesta capital, que o bombardamento da artilharia russa contra Przemysl tem causado grandes danos em alguns dos festeis de defesa daquela praça de guerra.

Em consequencia da colisão dos aero-planos que pilotavam, cairam ao solo, morrendo instantaneamente, dois aviadores austriacos, que voavam sobre Przemysl.

Na região do Iag, o cholera causa entre os civis dizentos óbitos diariamente.

E magnifico! Uma guarnição faminta resiste aos sitiantes (avaliavelmente), e a peste converte-se em cholera! A região de Ung está ao Sul do passo de Uzsok, hu pouco abandonado pelos russos, e é de crer que elles inventaram o cholera só para justificar a sua retirada.

Os nossos collegas aliadófilos crêem na offensiva russa na Prussia Oriental, e para fundamentar essa hipótese, elles usam de um estratagema muito simples: deslocam aldeias polacas, que estão perto de Varsavia, para a Prussia Oriental, e as convertem em cidades alemãs! A aldeia de Grzymia, ao Este de Bolimow, teve a honra de ser convertida na cidade de Gumbinnen, que está na Prussia, para aprovar que estas províncias já então estavam sob o domínio desse paiz. Os outros grandes mestres do império moscovita, porém, isto é, Rubinstein, Bernstein e Niemowitzsch, são todos judeus, e seria impossivel considerar-se os judeus russos como russos, pois que, seja nos premiados travadas batalhas em solo alemão...

ros premios, que não havia inglez que se lhes pudesse antepôr. Pouco a pouco, quando os orgulhosos britânicos perceberiam que não podiam concorrer mais com vantagem contra os alemães, se foram afastando dos torneios internacionais; e até cessaram de promover taes concursos de combate intellectual, visto que nelles não podiam mais brilhar.

Contentaram-se, desde o começo deste seculo, unicamente com torneios nacionais, alias forçada pelas circunstancias, teve o seu apogeo justamente neste anno de 1914, pois que a Inglaterra não esteve em condições de enviar para o torneio de Mannheim, um só representante seu que fosse.

Enquanto se nota nos nossos principais inimigos, a França e a Inglaterra, uma impressionante decadência da arte do Xadrez, poderia se constatar justamente o contrário em relação à terceira potêcia alemã. Mas sómente com observação superficial. É certo que o jogo do xadrez na Russia se acha em desenvolvimento, mas artistas, neste ramo, a Russia só produziu um — Tschigorin, falecido ha poucos annos. Seu mestre Schubert que, junt com elle, costumava participar dos torneios, era allemão, oriundo das províncias bálticas, e era sómente dodo como representante da Russia nos Congressos, porque taes províncias já então estavam sob o domínio desse paiz.

O outros grandes mestres do império moscovita, porém, isto é, Rubinstein, Bernstein e Niemowitzsch, são todos judeus, e seria impossivel considerar-se os judeus russos como russos, pois que, seja nos premiados travadas batalhas em solo alemão...

Apens um russo nacional se salentou, depois do desaparecimento de Tschigorin. E' o jovem Alechin. Certo é muito dotado e prometedor, mas os seus prestativos ainda jazem no futuro. No torneio de mestres de São Petrograd, (ou se dirá somente Petrograd?), realizado na primavera deste anno, devem os seus exitos em grande parte a circunstancia de sorte, como se pôde ver do relatório desse torneio, dado á publicidade ultimamente. E o torneio de Mannheim, no qual certamente teria alcançado um bello resultado, teve, devido á guerra, um prematuro fim. Assim o Xadrez Russo permaneceu representado unicamente por Tschigorin.

Em forte contraste neste sentido, com a Russia, se acha a Austria-Hungria. Os países da monarquia dos Habsburgs produziram os últimos, decimos uns apreciavel piquado de grandes mestres de Xadrez; assim os hungares Charousek e Maroczy, o tchecos Duras, o alemão Schlechter e outros, de sorte que, em resumo, se pode dizer: A Alemanha em conjunto com a Austria-Hungria, domina inteiramente o mundo no exercicio do xadrez, sendo nesse ramo superior ás potencias inimigas.

Telegrammas retardados

WASHINGTON, 23. — Communicam de Londres que um estadista inglez, conhecida capacidade em matéria de economia, critica asperamente o procedimento do actual governo para com o comércio dos países neutrais. Elle diz que a Inglaterra envia a quasi todos os torneios internacionais, os seus representantes, e estes por sua vez se imponham em manter no alto a sua bandeira; mas esses senhores, ou não eram franceses nacionais, ou sim como Rosenthal e Janowsky, judeus oriundos da Russia e Polónia, e apesar residentes na França, ou então eram intelectuais dilettantes, como Didier e o Coronel Moreau, cujas aptidões nem de longe correspondiam aos requisitos de um torneio internacional. Se bem que eu não queria ir tão longe ao ponto de tomar o xadrez como um método de cultura — o que no entanto é verdade é que não demonstra exuberante florescencia uma nação, quando ella, em um terreno de disputa internacional, no qual anteriormente tanto se saíram, — desce e, apesar das mais ingentes esforços, estes por sua vez se imponham em manter no alto a sua bandeira; mas esses senhores, ou não eram franceses nacionais, ou sim como Rosenthal e Janowsky, judeus oriundos da Russia e Polónia, e apesar residentes na França, ou então eram intelectuais dilettantes, como Didier e o Coronel Moreau, cujas aptidões nem de longe correspondiam aos requisitos de um torneio internacional.

Para provar que os actuais dirigentes da Inglaterra andam desuportados e não sabem mais o que fazem, basta citar as contínuas alterações do regulamento sobre as mercadorias consideradas contrabandos de guerra. Expõe mais o articolista que os ministros actuais ingleses, apesar de todos elles serem ricos, nada entendem da economia nacional. Elles tem agora ao seu lado a censura da imprensa, sejão quaisquer comerciantes poderia provar que as medidas das adoptadas são contraproducentes e perigosas.

WASHINGTON, 25. — Um despacho radiographico de Berlin diz que os soldados militares estrangeiros encontram-se todos em Petrikow, havendo percorrido a linha de batalha no campo oriental em toda a sua extensão. O governo russo não admite que os soldados visitem os campos de batalha; a Alemanha, porém, nada tem que ocultar.

WASHINGTON, 25. — O correspondente da «Vossische Zeitung», em Stockholmo, escreve que é, na Suécia, convicção geral que a Inglaterra só quer prejudicar o comércio e a navegação dos países neutrais. A industria sueca sofre enormemente com a escassez de matérias primas e a excitação contra a pirataria ingleza aumenta dia a dia.

O anniversario do imperador Guilherme II

«Diario Mercantil», de Juiz de Fóra:
Passa hoje a data natalicia de Guilherme II, imperador da Alemanha.

A sua figura, que very impressionando a todos os espíritos pela força e pela impotencia da sua actividade, assumiu na actual conflagração europeia, um destaque extraordinário, que obrigou os aplausos das proprias nações que combatem a Alemanha.

S. M. é muito querido de todos os seus subditos, é um dos monarcas de maior relevo no mundo monárquico pela sua cultura, pela sua tática em dirigir homens e pela sua penetrante visão.

Pode-se discordar da sua orientação política, mas não é justo que se lhe neguem as brillantes qualidades que o tornam uma figura primacial do nosso século.

Guilherme II ficará na historia como o homem forte, o monarca patriota, o guerreiro bravo e una personalidade de traços fortíssimos.

A laboriosa colonia alemaña, que tanto impulso veio dando á cidade de Juiz de Fóra, representada na pessoa do seu digno conselheiro Francisco Grande, levavamos as nossas saudações pelo dia festivo que hoje celebram com entusiasmo e alegria.

«A Hora» de São Paulo:
Passa hoje o anniversario de Guilherme II, imperador da Alemanha, — o extraordinário paiz que tem assombrado o mundo com a sua impavida resistencia ás nações aliadas, na guerra fornidavel a que foi arrastado pelo despeito da Inglaterra e pelo odio da França.

Nossas vivas felicitações á laboriosa colonia alemaña de S. Paulo, com os votos que fazemos pelo proximo abatimento dos inimigos da invejável prosperidade do seu paiz.

«A Tribuna» de São Paulo:
Mais um anniversario natalicio celebra hoje S. M. Guilherme II, imperador da Alemanha e rei da Prussia.

Esta passagem de mais um anno de vida do homem notável, que prende neste momento toda a atenção do mundo civilizado, faz-se por entre os horrores da maior das guerras que a humanidade tem visto e que a historia registra.

«A Hora» de São Paulo:
Hoy cumple 56 años de edad Guilhermo II, Emperador de Alemania.
Desde 1888, año en que subió al trono, ningún jefe de Estado logró llamar tanto la atención universal hacia su persona como este soberano.

Su directa y constante participación en todas las cuestiones de alta política internacional; su incansable actividad por lograr poner á su patria en situación tan preeminente como la que hoy ocupa y el concierto de las naciones, hicieronle objeto predilecto de discusión en todas partes.

«Por su férrea voluntad, por su vastísima erudición y esclarecido talento, Guillermo II es hoy la figura más discutida y de más alto relieve que existe en todo el orbe.

Todas las interesadas pasiones que hoy se manifiestan contra el Emperador de Alemania en los países que luchan contra el imperio germánico, no conseguirán empañar en lo más mínimo la brillantissima labor realizada por Guillermo II, desde que ocupó el trono. Es más: los que hoy pretenden obsecucr los grandes méritos contraídos por dicho monarca, noticen fe en lo que dicen, y cuando ese de tronar el cañón serán quizás los primeros en reconocer que fueron injustos, porque se hallaban cegados por un locable sentimiento patriótico, por el deseo de que sus armas venciesen á las alemanas.

Quien no esté totalmente influído por las pasiones que engendra la terrible y nefasta guerra europea; quien conserve la integridad de espíritu, no prede hoy ocultar su admiración por un soberano que, en la paz como en la guerra, ha dado infinitas pruebas de talento y de incomparable valor.

El pueblo aleman puede estar orgulloso de ser gobernado por hombre de tan indiscutible saber y virtudes cívicas y que sabe luchar al frente de sus soldados con heroísmo por los intereses y la dignidad patria.

Porque es justo, y porque lo sentimos, enviamos á la Colonia alemana de esta capital nuestra felicitación y le acompañamos en los votos que hace porque se prolongue los muchísimos años la vida de Guillermo II, y porque la victoria de las armas germanicas señala una nueva y prolongada era de paz y libertad en todo el mundo.

durante seu segundo reinado, fez do progresso, da grandeza e da força da sua pátria, o seu supremo ideal, o seu evangelho sagrado.

Dáhi procede que, não de agora, mas desde o inicio do seu reinado, o illustre anniversariante de hoje, tem sido o alvo da observação da curiosidade universal, como um dos mais notaveis e mais inflati-gaves estadistas, que a humanidade tem distinguido.

Seus mais extremados adversarios não lhe contestam qualidades excepcionaes, que o consagram super-homem; alguns até o consideram um genio, desses raros individuos que a natureza produz a largos intervallos, como Napoleão no finlar do século XIX, com Guilherme II, em annos deploráveis.

Seja qual for o resultado da actual guerra, Guilherme II, que personifica perfeitamente bem o admirável povo alemão, será visto pela posteridade adestante como um desses homens singulares aos quais a Providencia confiou a missão de orientar a civilização humana para novos rumos, através do espoço e do tempo.

«A Gazeta» de São Paulo:

Completa hoje mais um anno de existência o imperador Guilherme II, da Alemanha. No actual momento, tem um extraordianrio relevo a figura do monarca teutônico. Guilherme II luta contra quasi toda a Europa, com a revolução de uma força e de uma energia excepcionaes. Responsabilisa-o o mundo civilizado pela grande desgraça que ensanguenta o velho continente; accusam-no todos de pretender dominar pelas armas o universo. Certo, não parecem destituídas de fundamento essas insinuações; mas ainda é cedo para se julgar o que ocorre neste momento tembrosos: à posteridade cabrá pronunciar-se sobre as causas determinantes do descalabro a que hoje assistimos. O que não se pode negar, entretanto, é que, apesar de tudo, grande parte dos progressos da poderosa nação, em todos os ramos da actividade humana, deve o povo germanico ao seu actual soberano. Não obstante as suas tendencias militaristas, a sua preocupação de dominio, elle não descurou das artes e das sciencias, que na Alemanha florescem em toda a plenitude. Ao menos, por este lado, tem motivos para ser-lhe grata a nação alemaña, á qual, nestas linhas, enviamos as nossas saudações, com os votos sinceros de que melhores dias lhe succedam aos angustiosos que ora atravessa.

«A Hora» de São Paulo:
Hoy cumple 56 años de edad Guilhermo II, Emperador de Alemania.
Desde 1888, año en que subió al trono, ningún jefe de Estado logró llamar tanto la atención universal hacia su persona como este soberano.

Su directa y constante participación en todas las cuestiones de alta política internacional; su incansable actividad por lograr poner á su patria en situación tan preeminente como la que hoy ocupa y el concierto de las naciones, hicieronle objeto predilecto de discusión en todas partes.

«Por su férrea voluntad, por su vastísima erudición y esclarecido talento, Guillermo II es hoy la figura más discutida y de más alto relieve que existe en todo el orbe.

Todas las interesadas pasiones que hoy se manifiestan contra el Emperador de Alemania en los países que luchan contra el imperio germánico, no conseguirán empañar en lo más mínimo la brillantissima labor realizada por Guillermo II, desde que ocupó el trono. Es más: los que hoy pretenden obsecucr los grandes méritos contraídos por dicho monarca, noticen fe en lo que dicen, y cuando ese de tronar el cañón serán quizás los primeros en reconocer que fueron injustos, porque se hallaban cegados por un locable sentimiento patriótico, por el deseo de que sus armas venciesen á las alemanas.

Quien no esté totalmente influido por las pasiones que engendra la terrible y nefasta guerra europea; quien conserve la integridad de espíritu, no prede hoy ocultar su admiración por un soberano que, en la paz como en la guerra, ha dado infinitas pruebas de talento y de incomparable valor.

El pueblo aleman puede estar orgulloso de ser gobernado por hombre de tan indiscutible saber y virtudes cívicas y que sabe luchar al frente de sus soldados con heroísmo por los intereses y la dignidad patria.

Porque es justo, y porque lo sentimos, enviamos á la Colonia alemana de esta capital nuestra felicitación y le acompañamos en los votos que hace porque se prolongue los muchísimos años la vida de Guillermo II, y porque la victoria de las armas germanicas señala una nueva y prolongada era de paz y libertad en todo el mundo.

A Mulher Allemã

«Jornalismo»: Em 1782 já havia uma revista para mulheres; em 1787 publicou-se o Archivo de Conhecimentos Femininos, dirigido por 42 mulheres.

Desde 1820 já encontramos revistas perfeitaamente dirigidas por senhoras, tendo todas como ideal auxiliar a mulher a conseguir uma instrução elevada, misturando assim as suas condições sociais.

Os artigos publicados por Luiz Otto Peters e Augusto Schmidt (Leipzig), Lina Morgenstern, Fanny Lewald e Jenny Hirsch em Berlin aponfaram o caminho a seguir.

Hoje ha grande quantidade de jornais e revistas dirigidas por mulheres; e ainda legiões de outras colaboraram em jornais políticos e revistas literárias e científicas de todo o gênero.

«Obras de filantropia». Se a historia houvesse prestado igual atenção aos feitos heroicos da mulher, como prestou aos descobrimentos dos homens, saberíamos o nome de muitas mulheres que se distinguiram pela sua abnegação.

Os mais antigos nomes pertencem á aristocracia e muitas destas heroicas foram santificadas pela igreja católica, como por exemplo: Santa Hildegarda no séc. XII, abbadessa o convento de Rupertsberg, que foi enfermeira e médica, deixando notaveis escritos medicos, que chamam atenção. Santa Isabel, condessa de Teignigen, filha de reis ungares que se dedicou desde sua juventude ao tratamento dos doentes e pobres, tendo profissionado em uma das ordens mais humildes.

Desde a mais remota antiguidade cristã, foram os frades e as freiras, os que se dedicaram com o maior interesse aos enfermos.

Na edade media venhos mulheres pertencentes á mais alta aristocracia entrarem para os conventos, tomarão ordens, e dedicarem-se ás obras de caridade. Todavia não ha memória de naquelles tempos existirem organizações tipicas como as que se creavam em 1800, fundadas por antigas ordens religiosas, muitas das quais criadas por mulheres. A ordem das irmãs de caridade de Santa Cruz, foi fundada por Catharina Scherer 1825-1880, compõe-se hoje de 5000 irmãs e 1000 noviças, dedicando-se da prática da filantropia segundo os preceitos do padre Ferocius.

Cuidam dos alienados, orfãos e meninas, prestando tambem auxilio nos tempos de guerra. E todo este trabalho foi organizado por uma só mulher muito antes que o Estado começasse de pensar nestas questões sociais: As ordens religiosas católicas dirigem e sustentam toda a sorte de institutos, muitos dos quais verdadeiros modelos no seu gênero; estas instituições são assistidas por freiras que se dedicaram perfeita e completamente aos cuidados dos hospitais, asilos, creches abandonados, egos, surdos-mudos, doidos, invalidos etc.

Em 1842 as mulheres católicas fundaram a primeira sociedade laical de Santa Isabel, para se dedicarem aos cuidados de pobres e doentes.

Hoje existem 500 sucursaes desta associação, socorendo anualmente cerca de 12000 famílias na Alemanha. Além disso ha centenas de senhoras solteiras católicas, muitas das quais formando federações com o fim de dirigir methodicamente todos os trabalhos das mulheres católicas segundo um determinado plano racional para ter melhor eficacia. Toda a actividade das mulheres exerce-se no sentido caritativo, educativo, social e político. Dirigem escolas normaes, institutos de aperfeiçoamento, ateliers de todo o gênero, pagos e gratuitos; tem revistas, jornais e livros.

A actividade de mulher protestante nas obras de filantropia e assistencia aos enfermos, tonou grande impulso, com a fundação da casa de diaconisas por Theodor Pliedner; as suas duas esposas, Frederica e Carolina cooperaram com tanta dedicação e inteligencia na organização desse importante estabelecimento que a elles deve em grande parte rapido e maravilhoso desenvolvimento.

As sociedades de mulheres evangélicas das quais, só na Prussia existem 2000, cooperam juntamente com as sociedades coniminas e autoridades civis em todo o que é concernente ao patronato dos pobres, dentro das maximas da igreja cristã. A mulher occupa-se honorificamente ou como empregada, em dirigir estabelecimentos filantropicos, sustentados com fundos da igreja. Notavel é a tarefa da sociedade evangélica de economia para instruir mulheres cuja profissão é atender os enfermos pobres a domicilio. As sociedades de mulheres evangélicas allemañas dirigem asilos e casas de pobres, enfermos adultos e creances; ocupam-se da juventude fora da idade escolar, organizam reuniões de mães de família e fundam e dirigem sociedades de mulheres para desenvolver e estimular o conhecimento das necessidades das massas populares.

PETRONA EYLE.
(Continua).

A redução do desconto pelo Banco do Imperio Allemão

Ao romper a guerra, no começo de agosto deste anno, quando o Banco da Inglaterra elevára a taxa de desconto a 10 %, o Banco do Imperio Allemão igualmente elevou a sua taxa bancaria. Adoptando a base de 6 % manteve-a até o dia 23 de dezembro. Mesmo a emissão do grande empréstimo de guerra, em setembro deste anno, não levou a directoria do Banco a modificar essa taxa, julgada no paiz já bem alta, por tornar necessaria uma protecção des-valores allemaños a resolução do governo Imperial de continuar sem moratoria. Agora não é mais preciso tomar uma tal consideração. Por isto é que a directoria do Banco do Imperio resolviu reduzir num tempo tão singular como o é de um dia, por um por cento inteiro a taxa de desconto tão desejada pela industria allemaña. O presidente da directoria do Banco do Imperio allemaño apresentou os algarismos do balancete de

19 de Dezembro, fez algumas ponderações notaveis ao tornar publico esta resolução. Elle disse: A vida económica allemaña voltou nos ultimos meses á situação normal, o trabalho económico sempre mais se organizou e se adaptou ás causas mudadas; a situação melhorou tanto em geral, como nos diferentes ramos de officios, pouco difereindo das dos tempos da paz. O mercado monetario já ha muito tempo dispõe de dinheiro suficiente, e tanto os depósitos nos bancos como as entradas nas caixas económicas, estão augmentando notadamente, apesar das grandes sommas delas retiradas para o grande empréstimo de guerra. Reunindo-se a isto os novos sucessos de nossos exercitos, que tiveram desaparecer certamente para sempre o receio de uma provável invasão passageira dos inimigos, nos territorios limítrophes allemaños, animamo-nos de uma confiança sempre crescente, certos, como estamos, no exito feliz desta guerra mundial, e com a convicção de que estamos preparados para todo o tempo que esta durar, também financeira ou economicamente. O estado do Banco do Imperio allemaño é bem satisfactorio; a sua força de ação cresceu de semana em semana e sem interrupção, por comprehenderem as causas do povo a importância dos seus deveres, contribuindo todos para angueilar o stock-on.

e devemos ter toda a esperança que o aumento continue ainda, pois existem fundos em grande quantidade ainda em mãos de particulares, e por crescer ainda de semana em semana a entrada de ouro nos bancos. A conta de dinheiro pedido do Banco do Imperio allemaño contra deposito de letras, não é mais alta, antes, descontando-se os valores particulares, temolá mais baixa ainda do que em alguns dos ultimos dez annos.

Actualmente, a taxa de descontos em Berlim é tão alta como em Londres e Paris. Dos paizes neutros só a Hollanda e a Suíça têm a mesma taxa; só e unicamente Madrid tem a taxa de desconto meio por cento mais baixa. Todos os outros paizes da Europa têm uma taxa de descontos maior. Regulam actualmente 5 1/2 % em Vienna de Austria, Christiania, Lisboa e nas praças italianas, sendo que com a guerra elevar-se a 6 % na Belgica e na Russia; esta mesma taxa de desconto se encontra nos paizes neutros da Dinamarca e da Sécia. A Alemanha, que se diz ameaçada da ruina económica, apresenta-se no fim do anno de guerra com as suas condições financeiras tão favoraveis como qualquer outro paiz da Europa, e mais favoravel do que a maior parte dos paizes neutros, influenciados em consequencia da guerra, pela interpretação brutal ingleza do direito naval.

O que vi e ouvi em Londres

Por CARLOS RIMASSA

Quando a 8 de setembro as tropas allemañas interromperam sua marcha triunfante sobre Paris, echeram-se de jubilo os corações dos londrinos. Mesmo Mr. Bottomley, proprietário do «John Bull», revista semanal que conta cerca de dois milhões de leitores, julgou chegado o momento opportuno de fazer um negocinhos. Até então tinha sido anti-bellico ate ao excesso, para bem de sua bolsa, tendo revolucionado grande parte da classe operaria de Londres com o seu artigo «Para o inferno com a Servia». Houveram «meetings» de protesto contra a guerra e só era questão de tempo, romper uma revolução. Eis quando se deu a metamorphose. «Ao grito de guerra de «John Bull», milhares acorreram á «London Opera House», que ficou repleta ate à ultima galeria. Depois da habitual citação do Attila e seu humos, Mr. Bottomley falhou sobre as condições de paz inglesas. Segundo sua opinião, só eram admisiveis as seguintes:

1. Entrega de todos os navios de guerra allemaños á Inglaterra.

2. Pagarem os allemaños uma elevada contribuição de guerra.

3. Dividir-se o Imperio allemaño nos estados de que se compunha em 1866.

4. Expatriação do Kaiser.

Depois de terem cessado os freneticos aplausos do publico, convideu todos os moscos presentes a irem se alistar nas filas do exercito inglez. Só uma vez na vida, disse elle, se lhes apresentaria uma occasião tão propícia para fazerem uma viagem tão barata a Berlin. Cerca de 200 moços desempregados accederam a este amavel convite.

Em Londres, em parte alguma, se pôde escapar aos convites dos recrutadores. Nos cinemas, depois de cada função, apareceu uma cantora e faz ouvir a canção recrutadora, «Tei rei e teu paiz te chaman». Simultaneamente aparece na tela as condições e vantagens da vida de soldado, saindo-se sobretudo a diária de M. 1.25, as férias de 3 semanas e os celebres «fins livres da semana».

O moço que conseguiu escapar a estas iscas, ao sahir do theatro calhará infelizmente nas mãos das suffragettes que trazem agora no braço um distintivo onde se pode ler: «Women engagement corps» (Corpos de recrutadores de mulheres). Também eu fui preso pelo braço por uma destas mulheres ao subir por um autobus, arrancando-me elle de novo para a rua. «Covarde imundo, porque não sentou praça ainda?» foram as gentis palavras com que se dirigiu a mim. A resposta que lhe dei e que não será necessário repetir aqui, deu-lhe provas evidentes de que eu não era nenhum dos tristes heróis inglezes, que gemem sob o jugo destas négeras. Em seguida pude subir desimpedido para o autobus.

Os esforços do governo provam a evidencia que os voluntários não acodem á bandeira ua medida que se desejava. Si Lord

Kitchener tiver conseguido deveras reunir grande numero de voluntários, é devido unicamente á extrema falta de trabalho que vai pela Inglaterra.

A actidão do «Enden» e do «Karlsruhe», assim como a calida de Antuerpia fez em Londres o efecto de um temporal. Escritórios que antes tinham cem empregados e mais, trabalham agora com dez. Muitas lojas e casas de comercio demitiram todos os empregados ou então ficaram só com poucos. Os teatros e os restaurantes sofreram grandes prejuízos, porque o medo dos «Zeppelins» faz com que as ruas de Londres permaneçam numa escuridão completa, de modo que a maioria da população não sae de suas casas depois do escurecer. No mais a polícia trata que reine completa escuridão. Nos escaparates não podem arder lampadas do lado exterior e as luzes no interior tem de levar um abajour para que não refletem para a rua; além disso todos os toldos das lojas devem estar descidos. Nas casas particulares não é permitido haver uma só janela sem cortina. Neste instante passa-me pela memoria um incidente que prova bem o quanto é emperrado e estupido o livre cidadão inglez. Um polícia entra numa taverna e exige que apaguem o lampião da porta da entrada. O proprietário responde-lhe com um murmurio de offendido. O polícia, bonachão como todos os «bobbies» (guardas) na Inglaterra, agarra uma cadeira